



*Wenn es uns braucht,  
sind wir da*

Musiktherapie – sich wahrnehmen und ausdrücken, auch wenn Sprechen schwerfällt.

**Im vergangenen Jahr wurden bei den Psychiatrischen Diensten Aargau (PDAG) über 25 000 Patientinnen und Patienten behandelt – erneut eine Steigerung. Psychische Gesundheit ist nicht selbstverständlich: Jede zweite Person wird mindestens einmal im Leben psychisch krank. Das wirkt sich auf alle Lebensbereiche und auch auf das Umfeld aus. Glücklicherweise gibt es vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten, um wieder zurück ins Leben zu finden.**

Die PDAG sind eine der modernsten und grössten Psychiatrien der Schweiz. Dadurch können sie sowohl ein breites Behandlungsangebot für alle Altersgruppen und sämtliche Krankheitsbilder abdecken als auch zahlreiche spezialisierte Angebote. Erkrankte können hier bei Bedarf den ganzen Behandlungsweg absolvieren, oft unter demselben Dach und bei denselben Fachpersonen. In multiprofessionellen Teams wird zusammen mit den Patientinnen und Patienten die spezifische Behandlung festgelegt, abgestimmt auf ihre Lebenssituation. Benötigt jemand zu Beginn eine intensive stationäre Behandlung und Betreuung, so kann er bei einem positiven Behandlungsverlauf in eine

Tagesklinik übertreten und in kleinen begleiteten Schritten sukzessive in den Alltag zurückkehren, wieder zuhause wohnen und vielleicht sogar Teilzeit die Arbeit wieder aufnehmen. Dies zeigt auch die Bedeutung von funktionierenden Schnittstellen, ob nun mit Schulen oder Langzeitinstitutionen.

Die PDAG zählen auch zu den Pionieren beim Home Treatment, das 2015 eingeführt wurde und seither rege genutzt wird, beispielsweise wenn jemand kleine Kinder hat. Der Grundsatz: Betroffene möglichst in ihrem Umfeld lassen, damit sie ihre Strukturen aufrechterhalten können, und die Betreuungsintensität den individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten anpassen. Hilfreich ist dabei, wenn Erkrankungen frühzeitig erkannt und behandelt werden und so leichter günstig beeinflusst werden können. Entscheidend ist dafür ein wohnortnahes, niederschwelliges Angebot. So erstrecken sich die PDAG mittlerweile über 16 Standorte und seit Längerem können drei Viertel der Behandlungen ambulant aufgefangen werden. Aber auch bei schweren Erkrankungen ist das Endziel immer die Reintegration in den gewohnten Alltag mit der grösstmöglichen Lebensqualität. Dafür sind wir da.



**Editorial**  
Beat Schläfli  
CEO

### Grosse Herausforderungen

Die PDAG leisten einen wichtigen Beitrag an die psychiatrische Versorgung im und über den Kanton Aargau hinaus. Die Angebote sind vielfältig und bedürfnisorientiert und sollen in demjenigen Setting stattfinden, das für die Patientinnen und Patienten am geeignetsten ist. In den allermeisten Fällen ist dies eine ambulante, wohnortnahe Behandlung, um bestehende familiäre und berufliche Strukturen möglichst nicht zu beeinträchtigen.

Die Sicherstellung der psychiatrischen Versorgung ist unter den gegebenen Rahmenbedingungen mit ungenügender Finanzierung, Fachkräftemangel und demographischer Entwicklung einerseits und dem Anspruch auf adäquate Angebotsstrukturen andererseits eine Herkulesaufgabe. Die PDAG stellen sich der Herausforderung und entwickeln Lösungsansätze, um die psychiatrische Versorgung im Kanton Aargau auch künftig sicherzustellen und weiter zu optimieren.



Blick in den Erweiterungsbau der Klinik für Forensische Psychiatrie.

## Welche neuen Möglichkeiten bietet der Erweiterungsbau?

Vor gut einem Jahr wurde der Erweiterungsbau der Klinik für Forensische Psychiatrie (KFP) mit drei neuen Stationen und 26 zusätzlichen Behandlungsplätzen in Betrieb genommen. Vier Mitarbeitende sagen, welche Vorteile sich dadurch bei der Behandlung der psychisch kranken Straftäterinnen und Straftäter ergeben.



Dr. med. Anna Sauerborn  
Assistenzärztin

Patientinnen und Patienten der Forensischen Psychiatrie werden über längere Zeit im geschlossenen Setting behandelt. Mit dem Erweiterungsbau wurden neue Stationen aufgebaut und wichtige Strukturen geschaffen, die diesen langen Behandlungsprozess unterstützen und ihnen mehr Möglichkeiten zum Rückzug oder zur Versammlung geben. So erleichtern die Aufenthalts- und Therapieräume die Durchführung von Gruppentherapien und fördern gemeinsames Kochen oder Spielen.



Cornelia Ackermann  
Stationsassistentin

Die hellen Räume, verschiedenfarbigen Wände, grosszügigen Patientenzimmer sowie die Weitläufigkeit der neuen Stationen schaffen eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Auf unserer Station haben wir zudem ein mit diversen Instrumenten ausgestattetes Musikzimmer, das auch ausserhalb der Therapie von Patientinnen und Patienten genutzt werden kann. Räumlichkeiten für Sport- und Bewegungstherapie sowie die Ergotherapie runden das therapeutische Angebot ab.



Luca Stauffer  
Oberpsychologe

Die neuen Stationen ermöglichen eine intensivere, engmaschigere Betreuung und Therapie in einer reizärmeren Umgebung, wofür einige Patientinnen und Patienten einen besonderen Bedarf aufweisen. Die Möglichkeit zur getrennten Behandlung von Krisen- und Massnahmenpatientinnen und -patienten erlaubt zudem eine spezifische Abstimmung der Behandlungsangebote sowie der erforderlichen Sicherheitskonzepte.



Michelle Hunziker  
Dipl. Pflegefachfrau

Mit dem Neubau haben wir die Möglichkeit, in kleineren Gruppen und damit intensiver und effizienter mit den Patientinnen und Patienten zusammenzuarbeiten. Das wirkt sich sehr positiv auf die Bezugspersonenarbeit aus. So können nun mehr Personen in Behandlung durch eine Vertrauensperson individuell in ihrer Entwicklung begleitet werden.

## Psychiatrisches eKonsil entwickelt

Die PDAG erweitern ihre langjährige Kooperation mit dem Spital Muri um die Option «eKonsil» und stärken damit die integrierte Versorgung.

Ist eine Beratung durch eine Fachärztin oder einen Facharzt der PDAG nötig, ist neu ein «eKonsil» möglich. Es umfasst neben dem telefonischen Austausch zwischen den Fachleuten eine psychiatrische Exploration der Patientin oder des Patienten per Videotelefonie sowie die Erstellung des Konsilberichts. In geeigneten

Fällen kann so aufgrund des Wegfalls der Wegzeiten eine raschere und effizientere psychiatrische Beurteilung und Behandlungsempfehlung erfolgen. Das verbessert die Zugänglichkeit zur psychiatrischen Expertise. Dr. med. Rafael Meyer, Leiter des Zentrums für Konsiliar- und Liaisonpsychiatrie und Psychosomatik (ZKL): «Das eKonsil konnte dank der sorgfältigen Entwicklung in die bestehenden Abläufe integriert werden und eröffnet neue Perspektiven für die interdisziplinäre Versorgung in Zeiten des Fachkräftemangels.»



### Konsiliar- und Liaisondienst

Ärztinnen und Psychologen der PDAG sind in beinahe allen Spitälern und Heimen im Kanton Aargau tätig, wo eine psychiatrisch-psychosomatische Versorgung oder Beratung nötig ist. Der Konsiliar- und Liaisondienst der PDAG zählt zu den grössten der Schweiz und umfasst rund 50 Kooperationen.

In den Kantonsspitälern Aarau und Baden sind täglich Fixteams vor Ort. Regional-spitäler, Rehabilitationskliniken und Langzeitinstitutionen werden von der ZKL-Zentrale in Dättwil aus konsiliarisch versorgt.

## Zusammenarbeit mit Lehrpraxis



Die Praxis Klösterli in Zofingen.

Die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJP) ermöglicht zusammen mit der Praxis Klösterli in Zofingen Assistenzärztinnen und Assistenzärzten, einen Teil ihrer Weiterbildung in einer Praxis zu absolvieren. Ende 2022 beendete die erste Ärztin ihren Einsatz dort.

Der Fachkräftemangel im Gesundheitswesen zeigt sich nicht nur in Institutionen, sondern auch in Praxen. Das Modell der Lehrpraxis soll allen dienen: «Wir helfen gerne mit, um die Praxistätigkeit bekannter und attraktiver zu machen», erklärt Dr. med. Angelo Bernardon,

Klinikleiter und Chefarzt KJP. Er fügt an: «Natürlich haben wir auch in der Klinik einen hohen Bedarf an Assistenzärztinnen und Assistenzärzten, aber sich vertraut machen mit der Praxis dient langfristig der Versorgung und damit den Patientinnen und Patienten.»

Initiiert hat die Kooperation Dr. med. Barbara Wendel, bis 2020 Chefarztin Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrischen Dienste der Solothurner Spitäler. Seit zweieinhalb Jahren ist sie in der vier Fachpersonen umfassenden Praxisgemeinschaft in Zofingen tätig. Sie kam auf Bernardon zu mit dem Vorschlag einer Lehrpraxis. Ende Jahr schloss die erste Assistenzärztin, die diese Möglichkeit genutzt hat, ihre Assistenzzeit in Zofingen ab. «Die in der Weiterbildung fortgeschrittene Assistenzärztin vertiefte ihr Wissen und Können und erwarb unter enger Betreuung fundierte Erfahrungen in der integrierten psychiatrischen Behandlung von Kindern und Jugendlichen», so Wendel.



### Ärztliche Weiterbildung in Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Die KJP ist zertifizierte Weiterbildungsstätte Kategorie A des Schweizerischen Instituts für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF). Die Einteilung erfolgt nach Grösse, Einrichtung und Qualität der vermittelten Weiterbildung. Der grösste Teil der Weiterbildung zur Fachärztin oder zum Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ist im klinischen Bereich zu absolvieren. Sechs Monate in der Lehrpraxis werden bei einer Vollzeitstellung anerkannt. Währenddessen bleibt die Person bei den PDAG angestellt, die auch weiterhin den Lohn bezahlen. Der Kanton Aargau unterstützt dabei finanziell zur Förderung der Praxistätigkeit.

Da die PDAG Lehrspital der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich sind, absolvieren hier viele bereits während ihres Studiums klinische Studentenkurse. Daneben halten Fachpersonen der PDAG Vorlesungen, auch an anderen Schweizer Universitäten.

## Durch Flexibilität die Pflege stärken



Pflegeeinsatz nach Wunsch ist im Pflegepool flex26 möglich.

Mit dem flex26-Pool bieten die PDAG seit 2019 eine Alternative zu klassischen Anstellungsmodellen. Pflegekräfte können ihre Einsatzzeiten und -orte weitgehend selbst bestimmen. Mithilfe der flexibel einsetzbaren Mitarbeitenden lassen sich kurzfristige Ausfälle und auch Langzeitabwesenheiten besser kompensieren.

Ursprünglich mit fünf Mitarbeitenden gestartet, umfasst der Pool inzwischen über 150 Fachpersonen, quer durch alle Altersgruppen. Bei der Entwicklung des Modells wurde laut Aline Montandon, Leiterin Pflege, Fachtherapien und

Sozialdienst, und Monique Rotzer, Leiterin flex26, darauf geachtet, kein konkurrierendes Angebot zu festen Pflegeteams zu schaffen. «Die meisten der im Pool tätigen Mitarbeitenden schätzen vor allem die Freiheit, ihre Arbeitsplanung nach eigenen Bedürfnissen gestalten zu können», so die beiden. «Auf diese Weise bringen sie zum Beispiel Arbeit und Familie besser in Einklang oder absolvieren nebenbei ein Studium.»

Bereits über die Hälfte der Stationsanfragen nach zusätzlichem Personal kann mittlerweile durch flex26 bedient werden, dies entspricht durchschnittlich

«Der Pool umfasst inzwischen über 150 Fachpersonen.»

700 Einsätzen im Monat. Neben geringeren Personalkosten gegenüber Pflegefachkräften von Temporärbüros bietet der Pool weitere Vorzüge wie die Vermittlung von wertvollem Fachwissen über alle Stationen und Kliniken hinweg. «Im Pflegealltag gelingt uns damit eine kontinuierliche Verbesserung bei der Unterstützung der Stationen», ergänzen Montandon und Rotzer. Auch seien Mitarbeitende hin und wieder bereit, über das Pool-Angebot in eine Festanstellung zu wechseln und bleiben so den PDAG länger erhalten.

# Neue Leitung des ZPPS



Dr. med. Maxim Zavorotny ist seit Oktober 2022 Chefarzt und Leiter des Zentrums für Psychiatrie und Psychotherapie stationär (ZPPS), das zur Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (KPP) gehört. Er folgt auf Dr. med. Matthias Hilpert, der nun für die Koordination der ärztlichen

Weiterbildung sowie für die Interventionelle Psychiatrie zuständig ist. Zavorotny arbeitet seit 2019 bei den PDAG, zuletzt als Leiter der Privatstation Idéa. Darüber hinaus führte der 44-jährige Spezialist im Bereich Hirnstimulation zeitweise die Interventionelle Psychiatrie und war als Leitender Arzt auf verschiedenen Stationen des ZPPS tätig. Vor seiner Zeit bei den PDAG war Zavorotny Oberarzt und Leiter einer wissenschaftlichen Arbeitsgruppe an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Philipps-Universität Marburg in Deutschland.

# Diplomierung vor 40 Jahren



Klassenfoto mit Lehrpersonen beim Ausbildungsbeginn 1979.



Klassentreffen am 28. Oktober 2022 (Christianè Della Pietra ganz links, Remo Baumann ganz rechts).

**Im Oktober 1982 erhielten sie ihr Diplom in psychiatrischer Krankenpflege, ausgebildet in der klinik-eigenen Schule dazumal. Auf den Monat genau vier Jahrzehnte später trafen sie sich wieder am Ausbildungs-ort in Windisch. Fast alle sind noch im Gesundheitswesen tätig – sechsgar nach wie vor bei den PDAG.**

Die Klasse startete 1979 mit 24 angehenden Pflegefachpersonen, deren Ausbildung heute der höheren Fachschule (HF) entspricht. Während drei Lehrjahren erhielten sie im Blockunterricht nötiges Wissen und Kompetenzen vermittelt, das sie danach im Klinikbetrieb anwenden konnten. Genau wie beispielsweise auch die Kantonsspitäler Aarau und Baden führte die damalige Psychiatrische Klinik Königsfelden bis zur Reformierung der Berufsausbildung Anfang Nullerjahre ihre eigene Schule für psychiatrische Krankenpflege. «Die Schule befand sich in einem Flügel des Hauptgebäudes, dem H8», blickt Remo Baumann zurück. Der Pflegefachmann organisierte Ende Oktober 2022 mit Klassenkameradin Christiane Della Pietra das Treffen. 15 Schulkollegin-

nen und Schulkollegen kamen zusammen. Auf einem Rundgang besichtigten sie die Veränderungen auf dem Areal Königsfelden. Die hinteren niedrigen Flügel des Hauptgebäudes etwa sind mittlerweile dem Neubau «Magnolia» gewichen. Insbesondere diejenigen, die nach der Ausbildung Windisch verliessen, staunten über die Entwicklung. Gewisse waren zwischenzeitlich weg, kehrten aber wieder zurück, und eine Pflegefachfrau arbeitet seit der Lehre durchgehend bei den PDAG. Beim anschliessenden Apéro richte im umgebauten Begegnungszentrum gab es von allen viel zu erzählen.

Auch Remo Baumann hat zwei Jahrzehnte ausserhalb der Psychiatrie gearbeitet. «Ich habe Herausforderungen im Management-Bereich gesucht», sagt der 65-Jährige. Diese fand er unter anderem in der Rehabilitation. Daneben unterrichtete er an einer Berufsschule. Vor sechs Jahren aber zog es ihn wieder zurück zu den PDAG. Er half mit, die Psychotherapiestation KPP-7 aufzubauen. Hier wird er nun auch noch ein Jahr über seine Pensionierung hinaus arbeiten.



## Jubiläen (Oktober – Dezember 2022)

**Wir gratulieren und danken herzlich für Ihren Einsatz!**

### 35 Jahre

Miro Barp Leiter Sicherheitsdienst  
Lucila Camay Dipl. Pflegefachfrau

### 25 Jahre

Irene Ziörjen Sekretärin

### 20 Jahre

Remo Baumann Dipl. Pflegefachmann  
Rejhane Gjocaj Dipl. Pflegefachfrau  
Hans Jordi Fachspezialist Finanzbuchhaltung  
Dorothee Kirschner Fachpsychologin

### 15 Jahre

Sibylle Bürgler Fachverantwortliche Tarife  
Margrit Koller Mitarbeiterin Empfang  
Mario Müller Leiter Bildung Pflege  
Tamara Romer Fachperson Deeskalationsmanagement  
Katrín Stitz Dipl. Pflegefachfrau  
Daria Wittich Stationsleiterin  
Sandra Wittwer Leiterin Restaurant

### 10 Jahre

Sven Begemann Leiter Zentrale Anmeldung  
Daniel Bischof Leiter Liegenschaften  
Susan Harrison Assistenzpsychologin  
Hanne Kai Kretschmar Fachtherapeutin  
Anne van Weegen Stv. Leiterin Gutachtenstelle  
Sandra Zumstein Assistentin Leitung PFS

## Impressum

**Ausgabe:** Februar 2023

**Redaktion:** Nicole Bächli (Leitung),  
Daniel Zimmermann

**Bilder:** Michael Orlik (S. 1, 2 oben, 3 unten,  
4 oben), PDAG-intern (S. 2 Porträts, 4 unten),  
Praxis Klösterli (S. 3 oben)

**Gestaltung:** neuzeichen.ch

**Psychiatrische Dienste Aargau AG**

Königsfelderstrasse 1 | 5210 Windisch  
T 056 462 21 10 | kommunikation@pdag.ch  
www.pdag.ch